

# Brunhilde.

Roman von Hans Jornsels.

I.

„Berechtere Herr Direktor, bitte auf ein Wort: Da steht mit meine Rechte soeben, per Epopee mit, sie hoffe, nicht in der üblichen, feierlichen Weise empfangen zu werden; nichts sei ihr inderechtiger, als diese Schaustellung, werden u. i. w. Was um Himmels Willen ist nun — in der zwölften Stunde sozusagen — zu thun, nachdem wir nach unserer Ermessen, oder vielmehr, nachdem Sie alles auf's Beste vorbereitet haben?“

„Auf Ihren ausdrücklichen Wunsch vorbereitet, Herr Kammerherr!“

„Auf meine Bitte, Herr Direktor, nun ja,“ belohnte der Andere nachdrücklich. „Es widerstrebt mir, die Herrin, oder sagen wir, die letzte Comtesse von Wildenhof wie eine Wirtschaftsmannschaft in das Schloß ihrer Väter einzulassen. Sie kamen mir in der lebenswichtigsten Weise entgegen, an der Dorsgränge verhalten sie bereits die Schulfingeringe und der Lehrer mit seinem entlagenen Gehalt, da am Waldrande steht der Sämling mit den Blättern, dort an der Kante die Herren von den Gütern und Dörfern, da die Jäger, Wägte und Arbeiter. . . und nun —“

„Schiden wir sie einfach nach Hause!“

„Das heißt, Sie, Herr Direktor, da ich hier nicht die geringste Machtvollkommenheit besitze. . . Wird sich das thun lassen?“

„Warum nicht! Was den Deuten schließlich die Hauptsache ist, der öffentliche Tag und ihr Ehre, soll ihnen nicht entzogen werden. Damit werden sie sich über die ausfallende Feiertagheit zu trösten wissen.“

Der Kammerherr von Kurzer, eine dritteltägige Erscheinung im Anfang der fünfziger Jahre, machte eine Bewegung, als wolle er dem Andern beide Hände reichen, wozu dieser wohl nicht bemerzte, denn er hatte sich bereits schnell der auf Aufzugsstange des Schloßes verammelten Gruppe der Wirtschaftsberechtigten und sonstigen lässlichen Honoratioren zugehend, welche sich nach seiner kurzen Mitteilung, daß kein „offizieller Empfang“ stattfinde, unter Ausrufen der Verwunderung, wieviel auch das Mißvergnügen, zerstreut. Zur einer der Herren blieb auf einen Augenblick des Direktors zurück, seiner grünlichen Nase nach der Oberfläche, ein etwas fortpolterter, hübscher Mann, mit schnellen Bewegungen und einem außerordentlich gesund und zufriedenen aussehendem Gesicht. Er hob seinen Arm in den des Direktors und sagte in parodirendem Tone: „Wenn dein offizieller Empfang stattfinden soll, meldest du mich dem Gouverneur oder Commandant, sowie die Generalität und die Regimentscommandanten im Paradehause mit Dreiecksband. Ein Rapport wird nicht überreicht. . . Soviel weiß ich noch aus meiner Einjährigzeit, ein glänzendes Zeugnis, daß ein militärisches Genie mit mir unbeschäftigt im Dunkeln zu Grunde geht. Das Waterloo thut mir leid! . . .“

„Sind wir denn nicht im Bereich der Generaldirektion Kurzer der Gouverneur oder Commandant der Generalität, die der Oberförster Würzburg, bestellte den Rang eines Regimentscommandeurs. Da, welche Lust, Gräfin Wildenhof zu sein! Wie der Onkel spricht, so geschieht's, wie die telegraphische, so laufen sie fort — die Ehrencompagnie und die Musik nämlich — und wir leben da, wie die — erlaube mir gütlich die Fortsetzung, welche zu Deinem famosen Pate nicht passen würde. Können wir vielleicht die Ehrenportier, Guirlanden und Kränze auch besetzen?“

„Wenn Du es selbst thun willst, mein Onkel! Den Deuten habe ich einen arbeitsfreien Tag beschworen und sie sollen ihn haben, trotz aller gräßlichen Grillen.“

„Ja? Sättigt Du Rafael geboten, seine Etimische Wabonna zu verschneiden, der eines Menschen Auge sie schaut! Mein ganzes künstlerisches Vermögen ist in diesen Ehrenportier und Guirlanden ausgeübt. Ich betrachte sie als das Hauptwert meines Lebens, die Krone meines Schicksals. Sie vernichten, alle die schönen Comtesse. . . Apropos ist es doch schön? Zur Erinnerung dieser überaus wichtigen Frage können wir es uns übrigens bequem machen; noch sind wir ja unter uns,“ unterwarf sich der Redefähige, rüttel auf der Kante, welche, da sie ihrem eigentlichen Zweck seit Jahren nicht mehr diene, als Wand bemalt wurde, zwei Stühle zu rechte, fehte sich und zog eine Cigarette hervor. Dann wiederholte er seine Zwischenfrage: „Schön ist sie doch?“

„Interessanten Gründe zu gewahren, mir doch ich täglich mein ganzes Herz in Deinen Augen ausschüttele, der Dir schon auf der Akademie die Ehre erwies, Dir Geld abzugeben, der für Dich durchs Feuer gehen, ja, selbst das theuerste Opfer, wenn Du es verlangst. Dir bringen, diese Ehrenportier abbrechen würde, ebte die schöne Gräfin sie bewundert und dem genialen Erbauer durch ein huldvolles Lächeln gebant. . . na, da wär' wir ja wieder auf unseren Ham — unsere Comtesse, wollte ich sagen, zurückkommen. Ich halte sie entschieden für schön. Die alten Wildenhofs da oben im großen Speisesaal und drüben in der Kapelle haben durchweg schöne Gesichter, freilich auch verböhmigte, mit solch einem gewissen Blick von oben herunter: wer sind wir und wer seid ihr, die! — aber es ist doch Rasse darin, feines Blut! Das erbt sich fort, juht, wie bei meiner Diana, von Heffer dem Zweiten aus der Zunft, deutsches Hundestammbuch Nr. 796. . . Wie heißt sie denn? Ich meine natürlich die Comtesse.“

„Brunhilde, glaube ich.“

„Wie, was, Brunhilde?“ rief der Oberförster und patzte mit der flachen Hand auf seinen Schenkel. „Da sie ich leidlich gut vor mir stehen.“

„Der trat, mit Augen weidend an. Die schonenwüthigste Schilbungstrau.“

Mit wie schon ganz waagrecht waagrecht. Morgen reite ich nach Westfalen und kaufe mir die Edda und die Nibelungen, den Wagner und Heibel und Jordan und was sich sonst Brunhildiges aufweisen läßt. O, o, Brunhilde! Getraut Du dir auch die Rolle des Siegfried mit Ehren durchzuführen, Freund Auraz? Sie wird die Herrin herausfahren, diese Walküre aus dem ehelichen Geschlecht Wildenhof, und Dir hohe Stunden bereiten.“

„Nebst der Direktors kräftiges Gesicht hob ein eigentümliches, fast hartes Lächeln.“

„Sei versichert, daß ich auch der Gräfin Wildenhof gegenüber meine Rechte zu wahren und Lebergröße zurückzuweisen wissen werde,“ antwortete er, und seine Stimme hatte trotz ihrer Gebärmutter einen seltsam metallischen Klang.

„In wohl, aber wenn sie nach dem Beispiele ihres edlen Heims, welcher bei allen seinen Unheimlichkeiten versichert, er wolle wohl, daß er hier nicht das Geringste zu besorgen oder einzunehmen, sondern nur ganz höflich und ich, wenn auch sie bittet? Eine bittende Walküre. . . und wenn Du neunmal recht ergebnis zu Fitten habe, also, fage neunundneunzigmal in Drachenblut gebadet wärst, hörnerer Siegfried, die bittende Walküre macht Dich windelweich.“

„Wid nicht! Wie Hammer schläge auf einen Amboß, so hart und klingend fielen die beiden kurzen Worte von Auraz Lippen.“

„So sagst Du jetzt, natürlich, der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert, und je besser man sich dieses Pfades ausstattet, desto leichter und schneller läuft man darüber hinweg. Ich kenne das, mein Onkel. Gines schönen Tages wirst Du in Deine weißblauäugige Walküre versetzt sein, sie natürlich noch mehr in Dich — eigentlich hatte ich die edle Walküre, doch lasse ich in bekannter Gutmüthigkeit Dir gern den Vortritt — Du arbeitest dabei Deine ganze Persönlichkeit die paar hunderttausend Thaler Schulden säkeltig herunter, und dann baue ich nochmals Ehrenportier für das Wapphaus.“

Der Direktors Gesicht hatte sich langsam mit einer dunklen Röthe bedeckt; jezt hob er die Faust, als wolle er sie auf die Tischplatte niederschmettern, und donnerte: „Eine Wildenhof, die Tochter des —“ Er vollendete nicht. Mit einem gewaltsamen Rud gewann er im Augenblick seine Selbstbeherrschung wieder. Seine Hand senkte sich langsam und griff nach der Cigarette, seine Züge erschienen ruhig wie vorher, während er in seinem gewöhnlichen, leicht und ein wenig schlaflos klingenden Tone fortfuhr: „Ich wundere mich nur.“

„So? Und worüber denn?“

„Über den Wadösin, den Du zu Tage zu fördern vermogst. Ich weiß wohl, daß Dich die Hitze des Gesprächs ziemlich fortzureißen pflegt; diese mehr als blühende Phantasie hätte ich denn aber doch nicht in Dir vermutet.“

„Phantasie? Wir werden ja sehen. . . ich glaube, ich habe wieder einmal einen Anfall des zweiten Geistes.“

„Was kein Bestand der Verdächtigkeiten. Das ähnet in Ein- mit dem ländlichen Gemüth.“

Ich habe Dich genannt und waohme meine Hände in Unschuld,“ sagte Würzburg mit beleidigter Miene und schweigend fünf Minuten, nach deren Ablauf er soweit verständig war, um eine außerordentlich selbsthafte klingende Jagdgeschichte erzählen zu können.

Dieses hatte kaum ihr unheimlich-mertwürdiges Ende erreicht, als die Kurzer'sche Equipage in den Schloßhof brauste, um mit einem schneidigen Rade am Fuß der Kante zu halten. Der Kammerherr sprang zuerst heraus und hoffte den beiden Damen aussteigen. Ein leichtes „Alle Wetter!“ entfuhr den Lippen des Oberförsters, der mit Auraz hinabgeht war, und dieser selbst war betroffen, daß er sich kaum verbeugte, als Herr Kurzer etwas weisheitsvoll die Vorstellung mittelte. . . Was waren alle die regelmäßig schönen, aber fast ausbruchslos, mastenähnlichen Gesicht auf den Armen über den droben im großen Saale gegen diese lebensvollen, ernsthaften und doch so wunderbar gezeichneten Züge, gegen diese königliche Haltung der hohen Mädchengestalt, die langen, losen Flechten, die wie goldschimmernde Schlangen ihr über die Schultern felen, als sie das stolze Haupt zum hühen Gruße neigte!

Sie schien sich dieses frappierenden Einbruchs ihrer Erscheinung vollkommen bewußt zu sein, ein leichtes Lächeln zuckte um ihre Lippen, fast noch mehr doch lächelnd überlegen als spöttlich. . . Der Direktor bemerkte es, und im Augenblick gab es dem weitgebildeten Namen seine völlige Sicherheit wieder. In geistig-mäthiger Weise sprach er einige Begründungsworte, dann führte der Kammerherr seine Schritte die Kante hinauf nach dem großen wapp- und blumengeschmückten Portal, die Gesellschafts- und Frauen von Leib, folgte ihnen, nachdem sie, wie es schien, eine Minute gewartet, ob einer der Beamten über den Arm bieten werde, wozu sich jedoch keiner von beiden veranlaßt fühlte.

Sie blieben im Hofe und spazierten wieder langsam auf ab. Würzburg unterdrückte zuerst das Stillstehen, indem er die Hände über dem kochend-gefühlten Kade füllte, mit stüglischer Stimme rief: „Na, was sagst Du nun?“

„Eine Brunhilde, wie aus dem Höllelungensicht herausgeschnitten! Ach, wir werden nette Dinge erleben!“

Wenn Du nach dem heutigen Muster fortfährst, zweifle ich nicht daran, erwiderte Auraz spöttlich. „Lebzigens glaube ich die Stunde bis zum Diner besser ausnützen zu können als mit Wüßigen und sinnlosen Gespräch.“

„Doch!“ fuhr Würzburg leideltig auf. . . aber in einer Weile hat Du eigentlich recht: unfer Herumfliehen sieht aus, als ob wir erdämlich hungerten. Du gehst nach Hause — darf ich mitkommen?“

„Diese Frage verdiente eigentlich ein Nein zur Antwort,“ lachte der Direktor, sich umwendend, doch verfinsterte sich sein Gesicht wieder, als der Kammerherr von Kurzer endlich auf dem Rampe erschien und ihm mit einer seiner prächtigen Handbewegungen, welche wie vor dem Spiegel einstudirt erschienen, zupunkte.

„Auf ein Wort, berechtere Herr Direktor, bitte!“

„Sie wünschen, Herr Kammerherr!“

„Meine Rechte erlaube Ihnen erst von der Anwesenheit Ihrer Fräulein Schwester und gibt sich die Ehre, Fräulein Auraz ebenfalls einzuladen, mit der herzlichsten Bitte um gütige Entschuldigung, daß dies nicht eher geschehen ist. Ich schliehe mich dem vollkommen an. Da es sich nach unseren vorhergetroffenen Bestimmungen um ein Dinersämmlischer Herren Beamten handelt, glaube ich Fräulein Auraz nicht mit einer Einladung befähigen zu dürfen, um —“

„Worin Sie ihren und meinen eigenen Wünschen nur entgegen kamen,“ unterbrach Auraz den Vortragenden. „Wollten Sie die Güte haben, Herr Kammerherr, der Gräfin Wildenhof unsere ergebensten Dank und zugleich im Voraus unsere Entschuldigung zu übermitteln. Meine Schwester muß leider abblehnen.“ Er verbeugte sich flüchtig und folgte schneidigen Schrittes dem inzwischen vorangegangenen Oberförster.

Wie angezogen blieb der Kammerherr stehen, das trotz seiner fünfzig Jahre noch immer seine anziehende Grimaße bergerrte sich zu einer häßlichen Grimasse.

„Ergrimmlig, höhmüthiger Pöbel!“ jagte er halb laut zwischen den aufeinander getretenen Lippen hervor. „Mein einziger Trost ist es, daß Du selbst so eifrig an Deinem Unterhandlung arbeitest. Nur einige Jahre noch und wir werden Dir und Deinesgleichen wieder nachgeben. Du bist nur ein dummes Thier, aber ein freches mit den Klauen sehen, einer Frechheit mit der Weisheit begabener. . . und seine überaus gepfeigte Hand ballte sich zur Faust.“

Er verwarf, daß Brunhilde seine Antwort erwartete, und lehnte sich in grimmigem Gröhlen an das ächlich geschmiedete Eisengitter der Rampe. Als dort zwei Jahren nach dem Tode des früheren Generaldirektors zu dessen Nachfolger der damalige Oberförster Auraz, Dozent an der Land- und Forstwirtschaftlichen Akademie, vorgeschlagen wurde, war er selbst mit seinem ganzen Einfluß für diesen eingetreten. Dem folgen Kriktoren traf die Sequelation der Herrschaft Wildenhof am Herzen, umsonst, als er, der Besizer eines taum eine Weile entfernten unbedeutenden Gutes, in früherer Zeit an Stelle des fast sties abwesenden Grafen, seines Schwagers, hier selbst die Rolle des Gebieters gespielt hatte. Der frühere Direktor, ein ehemaliger höherer Beamter der Staats-Domänenverwaltung, hatte in bürokratischem Pflicht- und Selbstgefühl seinem Einfluß wenig Spielraum gelassen; den schlichten, jungen Dozenten hoffte er durch die Wucht seines Namens und Namens zu einem gefügigen Werkzeuge herabzubringen.

Er wurde bitter enttäuscht. Auraz sicherte sich im Voraus eine fast unerschütterliche Nachkommenschaft und trat alsdann der Annahme Kurzers noch weit entscheidender entgegen, als sein Vorgänger. Es kam zu einigen unerquicklichen Szenen, bis der junge Direktor sich eben wittern Versuch des Kammerherrn in Wildenhof verbat, und sein Recht dazu aus seinem Contract und den Sequelationsbestimmungen nachwies, welche nur der einzigen Tochter des verstorbenen gräßlichen Chephades das Wohnen des Schloßes gestatteten. Nur zu deutlich fühlte Auraz, daß er hier einem ihm überlegenen Charakter und unbeschämter Feigheit gegenüberstand. Er gab, äußerlich wenigstens, nach, um sich doch den freien Verkehr in Wildenhof zu sichern, und beschloß sich von nun an einer außerordentlichen Höflichkeit aller den gerichtlichen Verwaltung anstellenden Beamten, namentlich aber dem Direktor gegenüber. Die geringste, jedes Gebildeten selbstverständliche Gefügigkeit erbat er sich wie eine Gnade; niemals mehr ließ er sich einreichen, eine Forderung zu stellen, einen Tadel auszusprechen oder auch nur die geringste Anordnung zu treffen. . . unter diesem geschmeidigen Höflichkeit wuchs ein glühender Haß gegen den Mann empor, der ein einfacher, beschränkter Beamter, ihn aus dem Stammschloße seiner nächsten Verwandten auszuweisen gedroht hatte, ein Haß, welcher vielleicht um so unerföhlicher war, als ihm, trotz der hochmüthigen Geringfügigkeit, die er gegen Niederstehende empfand, gerade Auraz eine gewisse Achtung und Scheu abzwang. . . es lag in dem Wesen dieses einfachen Beamten etwas, was selbst dem maßlosten Stolge Auraz bisweilen imponierte.

Ein Trost nur blieb dem Kammerherrn, wie er selbst wohl gesagt: Auraz grub sich selber sein Grab; seine unsichtige und rationelle Verwaltung hatte den Ertrag der Güter, Forsten und technischen Betriebe in ungeahnter Weise vermehrt, so daß die völlige Tilgung der Schulden und die Aufhebung der Sequelation jedenfalls weit früher erfolgen konnte, als dies vorausbedeutet war.

Dann — ein gefügiges, triumphirendes Lächeln umzuckte bei diesem Gedanken die Lippen des Kammerherrn — war die Stunde gekommen, als diese Demüthigungen, die er jetzt mit lächelnder Freundlichkeit trug ertragen mußte, mit gleicher Münze heimzuholen. . . und wieder hob sich die kleine, weisse Faust über sein Schloß.

„Onkel Edmund,“ rief eine heile, fröhliche Mädchensstimme vom Balkonfenster herab.

Herr von Kurzer schreckte aus seinem verlorenen Sinnen auf. „Wah, Brunhilde! Wird sie diesen Auraz zu zählen wissen? Ich hoffe es. Sie ist trotz alledem die Herrin hier und in ihren Ädern fliehet bereinigt das unverfälschte, stolze Blut. Und wenn Billroth?“

„Ich komme,“ unterbrach er sich mit lauter Stimme, zog seinen tadellosen Frack schief in die Taille und trat in das Portal zurück.

Einmal im Märchen sind alle Königsböcker in ihren goldenen Palästen glücklich, Kind, Kind, das sich vom äußeren Schimmer blenden läßt!“

Das Mädchen warf den Kopf zurück und blühte Würzburg, der ursprünglich sehr ernst gesprochen hatte, aus den dunklen Augen fast empört an. Ihre für eine ideale Schönheit fast zu vollen Lippen zuckten; beide Hände auf die wogende Brust pressend, rief sie heftig: „Ich bin kein Kind mehr, und eben deshalb werden Sie mich nie zu überzeugen vermögen, daß das Glück in der Beschränkung und Niedrigkeit liegt. Der Wurm mag sich im Staube behaglich wühlen, der Adler brängt es gewaltig empör zur Sonne, hinaus über das niedrige, enge Gewölbe. . . Wäre ich ein Mann, ich würde dem Adler nicht weichen, das höchste Ziel nur genüge meinem Streben, und glauben Sie mir, ich würde es erreichen, würde herrschen und glänzen, beneidet und bewundert werden und glücklich sein. . . Ein tiefer Athemzug schwellte ihre Brust, dann ließ sie die Hände sinken und fuhr leiser fort: „Nie wird sich dieses Träumen und Verlangen, das in meinem Herzen brennt, erfüllen — ich bin nur ein hilfloses, armes Mädchen, und Sie thun Recht daran, mich fürchtlich zu schelten, zu verachten.“

„Nein, Betty, zum Lachen stimmt das wahrhaftig nicht, im Gegenteil, ich finde es herzlich thaurig, das ein Geist wie der Ihrige sich so weit verirren kann. Halten Sie die Comtesse für glücklich? Sie besitzt alles, wonach ihr Wünschen steht, hohe Geburt, Namen, Rang, Stellung — und ist doch nur eine Gebildete in ihrem eigenen Hause.“

„Das letztere ist ein Ausnahmefall, und auch das nur auf kurze Zeit. In einigen Jahren verliert sie wieder frei über ein fürkliches Einkommen.“

„Und wird an der Seite eines ebenbürtigen Gemahls, irgend eines bläselren Lebensmänners oder Hofklopfers mit altem Wappenschild, ein äußerlich glänzendes, innerlich unzufriedenes, vielleicht elendes Dasein führen, strahlend und hoch erhabend fast, wie die Juwelen, die an ihrer Hebe, und freudeleeren Brust funkeln. Gebelnd, brauchend nennen Sie sich vorwärts und sprachen damit eine tiefere Wahrheit zu beziehen, welches von jenem durch einen schmalen Streifen des Barthes geschieden war und seine Front dem Wirtschaftshofe zuwendete.“

„Während Auraz sich mit dem Hofverwalter besprach, sprang der Oberförster bei mit einem einfachen Käufer belegte Holztreppe empor und trat nach kurzem Anhalten, ohne das Herin abzuwarten, in ein mit schlüchter Besüglicht ausgestattetes Wohnzimmer.“

Guten Tag, Fräulein Betty, darf ich um ein Plätzchen in Ihrem Reiche bitten? Wissen Sie schon alle Neugierde? Kein Empfang, keine Wölle, kein Musikstuch, kein Diner! Nur Wolf und ich sind in den ersten Familienkreis geladen oder besoffen — ich weiß nicht, soll ich bedeutsame glückliche Bevorzugte oder unbedeutendere Sperflämmer betrachten. . . Brunhilde heißt sie, die Comtesse nämlich, und sie sieht auch gerade so aus. Wieraussestzig Ähren steht man ihr auf eine Vertikalschulter Entfemung an. Ledrigens war sie so nett, als man eben von einer Gräfin Wildenhof, welche Brunhilde heißt, verlangt kann. Sie sind jetzt eben noch gleichfalls bei — nein, eingeladen, Wolf hat jedoch entschieden abgelehnt. Ist das nicht abscheulich? Der Kammerherr hat noch die Höflichkeit als sonst, und außerer noch reicht es da brühen bereits so wunderbar hochartstottrallisch, ich sage Ihnen, ein Hochgenuß für gewöhnliche Sterbliche wie wir! Soll ich hinüberfliegen und als Herold Ihr Erscheinen trotz Wolfs Abgäse verüben?“

„Dann haben Sie ja gar nicht genügend Wut!“ lachte die junge Dame, auf welche der Redegeordnete seinen Ersatz niedergerprubelt hatte, indem sie ihm mit einer freundlichen Handbewegung den Stuhl an der anderen Seite ihres Nüchtlischens anwies.

Mit einem sehr hörbaren Seufzer nahm er Platz, so geschäftig mandernd, daß er fast neben ihr sah.

„Ich bin ein verkannter Würter — Wolf weist mich an meinem Verhalte, Sie gar an meinem Mute.“

„Nur meinem Bruder gegenüber; ihm zu widersprechen, wagten Sie nicht.“

„Doch nicht aus Freigiebt, das schmerzt ich Ihnen bei allem, was Sie wollen. Sie wissen es ja, Fräulein Betty, er hat eine so eigentümliche Weise. . . Anderen seine eigene Leberzeugung ungehindert, daß man schließlich nicht umhin kann, sich selbst die schmeichelhafte Versicherung zu geben, man sei mit seiner bisherigen gegenständlichen Meinung dem bekanteten grauen Freunde ganz erschrecklich ähnlich gewesen. Und dennoch — Ihnen zu Gefallen flüge ich wie auf den Flügeln des Sturmwindes hinüber und flüstere dem Kammerherrn ein vertrauliches Wortchen zu. Ich bin überzeugt, er läßt mir die Hände dafür oder hängt mit einem seinen Frühlüchsdorden.“

„Um Gotteswillen — nein!“ rief Betty, und hielt mit angstvoller Gebärde den Aufstehenden zurück. „Sie kennen Wolf, er würde uns das nie vergelten. Wollte er doch nicht einmal erlauben, daß ich mir die für die Comtesse bestimmten Zimmer anseh.“

„Aberdings eine frevelhafte Grausamkeit, die zum Himmel schreit.“

„Sie spotten natürlich wieder, doch verdroß es mich in der That ernstlich. Gestern Abend bin ich heimlich hinübergeschlüpft. . . welche Pracht, ich war gebend, wie bewacht! Ein Fremdenzimmer schien sich mir zur Wirklichkeit zu gestalten. Nichts Röstliches, als in solchen Räumen zu herrschen! In ihrer Schwelgere müssen Sorgen und Kummer zu erwachen, und —“

„So weiter!“ fiel der Oberförster ein. „Fräulein Betty, dieser Leberjüng ist keine Gewand des Glückes, nicht

einmal im Märchen sind alle Königsböcker in ihren goldenen Palästen glücklich, Kind, Kind, das sich vom äußeren Schimmer blenden läßt!“

Das Mädchen warf den Kopf zurück und blühte Würzburg, der ursprünglich sehr ernst gesprochen hatte, aus den dunklen Augen fast empört an. Ihre für eine ideale Schönheit fast zu vollen Lippen zuckten; beide Hände auf die wogende Brust pressend, rief sie heftig: „Ich bin kein Kind mehr, und eben deshalb werden Sie mich nie zu überzeugen vermögen, daß das Glück in der Beschränkung und Niedrigkeit liegt. Der Wurm mag sich im Staube behaglich wühlen, der Adler brängt es gewaltig empör zur Sonne, hinaus über das niedrige, enge Gewölbe. . . Wäre ich ein Mann, ich würde dem Adler nicht weichen, das höchste Ziel nur genüge meinem Streben, und glauben Sie mir, ich würde es erreichen, würde herrschen und glänzen, beneidet und bewundert werden und glücklich sein. . . Ein tiefer Athemzug schwellte ihre Brust, dann ließ sie die Hände sinken und fuhr leiser fort: „Nie wird sich dieses Träumen und Verlangen, das in meinem Herzen brennt, erfüllen — ich bin nur ein hilfloses, armes Mädchen, und Sie thun Recht daran, mich fürchtlich zu schelten, zu verachten.“

„Nein, Betty, zum Lachen stimmt das wahrhaftig nicht, im Gegenteil, ich finde es herzlich thaurig, das ein Geist wie der Ihrige sich so weit verirren kann. Halten Sie die Comtesse für glücklich? Sie besitzt alles, wonach ihr Wünschen steht, hohe Geburt, Namen, Rang, Stellung — und ist doch nur eine Gebildete in ihrem eigenen Hause.“

„Das letztere ist ein Ausnahmefall, und auch das nur auf kurze Zeit. In einigen Jahren verliert sie wieder frei über ein fürkliches Einkommen.“

„Und wird an der Seite eines ebenbürtigen Gemahls, irgend eines bläselren Lebensmänners oder Hofklopfers mit altem Wappenschild, ein äußerlich glänzendes, innerlich unzufriedenes, vielleicht elendes Dasein führen, strahlend und hoch erhabend fast, wie die Juwelen, die an ihrer Hebe, und freudeleeren Brust funkeln. Gebelnd, brauchend nennen Sie sich vorwärts und sprachen damit eine tiefere Wahrheit zu beziehen, welches von jenem durch einen schmalen Streifen des Barthes geschieden war und seine Front dem Wirtschaftshofe zuwendete.“

„Während Auraz sich mit dem Hofverwalter besprach, sprang der Oberförster bei mit einem einfachen Käufer belegte Holztreppe empor und trat nach kurzem Anhalten, ohne das Herin abzuwarten, in ein mit schlüchter Besüglicht ausgestattetes Wohnzimmer.“

Guten Tag, Fräulein Betty, darf ich um ein Plätzchen in Ihrem Reiche bitten? Wissen Sie schon alle Neugierde? Kein Empfang, keine Wölle, kein Musikstuch, kein Diner! Nur Wolf und ich sind in den ersten Familienkreis geladen oder besoffen — ich weiß nicht, soll ich bedeutsame glückliche Bevorzugte oder unbedeutendere Sperflämmer betrachten. . . Brunhilde heißt sie, die Comtesse nämlich, und sie sieht auch gerade so aus. Wieraussestzig Ähren steht man ihr auf eine Vertikalschulter Entfemung an. Ledrigens war sie so nett, als man eben von einer Gräfin Wildenhof, welche Brunhilde heißt, verlangt kann. Sie sind jetzt eben noch gleichfalls bei — nein, eingeladen, Wolf hat jedoch entschieden abgelehnt. Ist das nicht abscheulich? Der Kammerherr hat noch die Höflichkeit als sonst, und außerer noch reicht es da brühen bereits so wunderbar hochartstottrallisch, ich sage Ihnen, ein Hochgenuß für gewöhnliche Sterbliche wie wir! Soll ich hinüberfliegen und als Herold Ihr Erscheinen trotz Wolfs Abgäse verüben?“

„Dann haben Sie ja gar nicht genügend Wut!“ lachte die junge Dame, auf welche der Redegeordnete seinen Ersatz niedergerprubelt hatte, indem sie ihm mit einer freundlichen Handbewegung den Stuhl an der anderen Seite ihres Nüchtlischens anwies.

Mit einem sehr hörbaren Seufzer nahm er Platz, so geschäftig mandernd, daß er fast neben ihr sah.

„Ich bin ein verkannter Würter — Wolf weist mich an meinem Verhalte, Sie gar an meinem Mute.“

„Nur meinem Bruder gegenüber; ihm zu widersprechen, wagten Sie nicht.“

„Doch nicht aus Freigiebt, das schmerzt ich Ihnen bei allem, was Sie wollen. Sie wissen es ja, Fräulein Betty, er hat eine so eigentümliche Weise. . . Anderen seine eigene Leberzeugung ungehindert, daß man schließlich nicht umhin kann, sich selbst die schmeichelhafte Versicherung zu geben, man sei mit seiner bisherigen gegenständlichen Meinung dem bekanteten grauen Freunde ganz erschrecklich ähnlich gewesen. Und dennoch — Ihnen zu Gefallen flüge ich wie auf den Flügeln des Sturmwindes hinüber und flüstere dem Kammerherrn ein vertrauliches Wortchen zu. Ich bin überzeugt, er läßt mir die Hände dafür oder hängt mit einem seinen Frühlüchsdorden.“

„Um Gotteswillen — nein!“ rief Betty, und hielt mit angstvoller Gebärde den Aufstehenden zurück. „Sie kennen Wolf, er würde uns das nie vergelten. Wollte er doch nicht einmal erlauben, daß ich mir die für die Comtesse bestimmten Zimmer anseh.“

„Aberdings eine frevelhafte Grausamkeit, die zum Himmel schreit.“

„Sie spotten natürlich wieder, doch verdroß es mich in der That ernstlich. Gestern Abend bin ich heimlich hinübergeschlüpft. . . welche Pracht, ich war gebend, wie bewacht! Ein Fremdenzimmer schien sich mir zur Wirklichkeit zu gestalten. Nichts Röstliches, als in solchen Räumen zu herrschen! In ihrer Schwelgere müssen Sorgen und Kummer zu erwachen, und —“

„So weiter!“ fiel der Oberförster ein. „Fräulein Betty, dieser Leberjüng ist keine Gewand des Glückes, nicht

einmal im Märchen sind alle Königsböcker in ihren goldenen Palästen glücklich, Kind, Kind, das sich vom äußeren Schimmer blenden läßt!“

Das Mädchen warf den Kopf zurück und blühte Würzburg, der ursprünglich sehr ernst gesprochen hatte, aus den dunklen Augen fast empört an. Ihre für eine ideale Schönheit fast zu vollen Lippen zuckten; beide Hände auf die wogende Brust pressend, rief sie heftig: „Ich bin kein Kind mehr, und eben deshalb werden Sie mich nie zu überzeugen vermögen, daß das Glück in der Beschränkung und Niedrigkeit liegt. Der Wurm mag sich im Staube behaglich wühlen, der Adler brängt es gewaltig empör zur Sonne, hinaus über das niedrige, enge Gewölbe. . . Wäre ich ein Mann, ich würde dem Adler nicht weichen, das höchste Ziel nur genüge meinem Streben, und glauben Sie mir, ich würde es erreichen, würde herrschen und glänzen, beneidet und bewundert werden und glücklich sein. . . Ein tiefer Athemzug schwellte ihre Brust, dann ließ sie die Hände sinken und fuhr leiser fort: „Nie wird sich dieses Träumen und Verlangen, das in meinem Herzen brennt, erfüllen — ich bin nur ein hilfloses, armes Mädchen, und Sie thun Recht daran, mich fürchtlich zu schelten, zu verachten.“

„Nein, Betty, zum Lachen stimmt das wahrhaftig nicht, im Gegenteil, ich finde es herzlich thaurig, das ein Geist wie der Ihrige sich so weit verirren kann. Halten Sie die Comtesse für glücklich? Sie besitzt alles, wonach ihr Wünschen steht, hohe Geburt, Namen, Rang, Stellung — und ist doch nur eine Gebildete in ihrem eigenen Hause.“

„Das letztere ist ein Ausnahmefall, und auch das nur auf kurze Zeit. In einigen Jahren verliert sie wieder frei über ein fürkliches Einkommen.“

„Und wird an der Seite eines ebenbürtigen Gemahls, irgend eines bläselren Lebensmänners oder Hofklopfers mit altem Wappenschild, ein äußerlich glänzendes, innerlich unzufriedenes, vielleicht elendes Dasein führen, strahlend und hoch erhabend fast, wie die Juwelen, die an ihrer Hebe, und freudeleeren Brust funkeln. Gebelnd, brauchend nennen Sie sich vorwärts und sprachen damit eine tiefere Wahrheit zu beziehen, welches von jenem durch einen schmalen Streifen des Barthes geschieden war und seine Front dem Wirtschaftshofe zuwendete.“

„Während Auraz sich mit dem Hofverwalter besprach, sprang der Oberförster bei mit einem einfachen Käufer belegte Holztreppe empor und trat nach kurzem Anhalten, ohne das Herin abzuwarten, in ein mit schlüchter Besüglicht ausgestattetes Wohnzimmer.“

Guten Tag, Fräulein Betty, darf ich um ein Plätzchen in Ihrem Reiche bitten? Wissen Sie schon alle Neugierde? Kein Empfang, keine Wölle, kein Musikstuch, kein Diner! Nur Wolf und ich sind in den ersten Familienkreis geladen oder besoffen — ich weiß nicht, soll ich bedeutsame glückliche Bevorzugte oder unbedeutendere Sperflämmer betrachten. . . Brunhilde heißt sie, die Comtesse nämlich, und sie sieht auch gerade so aus. Wieraussestzig Ähren steht man ihr auf eine Vertikalschulter Entfemung an. Ledrigens war sie so nett, als man eben von einer Gräfin Wildenhof, welche Brunhilde heißt, verlangt kann. Sie sind jetzt eben noch gleichfalls bei — nein, eingeladen, Wolf hat jedoch entschieden abgelehnt. Ist das nicht abscheulich? Der Kammerherr hat noch die Höflichkeit als sonst, und außerer noch reicht es da brühen bereits so wunderbar hochartstottrallisch, ich sage Ihnen, ein Hochgenuß für gewöhnliche Sterbliche wie wir! Soll ich hinüberfliegen und als Herold Ihr Erscheinen trotz Wolfs Abgäse verüben?“

zu blenden, so wurde sie entschieden enttäuscht. Ihren herablassenden Gruß durch eine gemessene Bewegung erwidern, warde er ruhig, bis der Kammerherr ihr seinen Arm reichte, dann trat er an Frau von Leib heran und führte sie, jenen beiden folgenden, in den anstehenden Speisesaal. Würzburg schloß allein den Zug, über das steife Ceremoniell nicht wenig amüsiert.

Dasselbe wurde auch während des Speisens eingehalten.

Die fünf Personen an der mächtigen Gufeisentafel in dem die ganze Tiefe des Saales einnehmenden gewaltigen Saale, von dessen Wänden die schönen, hochmüthigen Gesichter längt verstorbenen Grafen und Gräffinnen Wildenhof herüberblickten, wie unwillig erkaunt über die fetsam zusammengewürfelte kleine Gesellschaft, der einzige, mit feierlicher Grandezza ferierende Diener — derjenige Rumers — das schwere, alte Silberzeug, das als Familienbesitz den Gläubigern entzogen war, im Gegenlicht zu dem ne angelegten, herzlich einfachen Porzellan, die funkelnden Orden des Kammerherrn und die schlichte Korallengrafte, welche das Kleid der Comtesse an der Schulter zusammenhielt — nichts hätte den Niedergang des stolzen Geschlechtes der Wildenhofs deutlicher illustriren können als dieses Gesamtbild, das auf den ersten Zügen des Direktors einen bitharig aufleuchtenden ironischen Schimmer hervorrief, wenn er seine ruhigen, grauen Augen darüber hingelenen ließ, und selbst der in allgemeinen nicht leicht zu erschütternden Eitelkeit Rumers als eine blüthige Verächtlichkeit des Namens Wildenhof erschienen mochte. Er füllte sich offenbar sehr unbehaglich und das umsonst, als Brunhilde in wahrhaft königlicher Unbesorgenheit den Ap- plomb der vollendeten großen Dame zur Schau trug.

Demensprechend verlief auch dielnterhaltung, über deren Liden nur Würzburgs dreiste Lebhafigkeit und Rumers gewaltsame Anstrengung hinwegzudenken. Und als endlich die Zeit vorüber war, entließ die Gräfin ihre Gäste mit so herablassender Würde, daß der aufs höchste amüsierte Oberförster kaum ein Lachen zu niedrigen vernehmen mochte, während Auraz eine flüchtige Gestalt noch höher emporsprang, ein stummer Protest, den nur diejenige nicht verstand, welcher er galt.

„Noch ein Wort, Herr Direktor,“ fügte sie hinzu, unwillkürlich die ihrem Onkel so geläufige Redensart gebrauchend. „Mein längerer Aufenthalt macht einige Anordnungen nöthig, und ich bitte Sie, morgen früh meine Wünsche entgegenzunehmen.“

Herr von Kurzer wand sich fast vor Verlegenheit über diesen unerwarteten Zwischenfall. Auraz erdächte ein wenig, antwortete indess vollkommen ruhig: „Zu meinem Bedauern kann ich Ihrem Wunsche nicht entsprechen, Gräfin. Ich habe bis morgen zwölf Uhr Bureaustunden und darf die armen Leute, welche mein eitle Wege zurück legen, um mich zu sprechen, und denen jede Minute kostbar ist, nicht warten lassen. Nach beendetem Dienst werde ich mich gern zu Ihrer Verfügung stellen, sobald sich dies mit meinen amtlichen Pflichten verträgt.“ Noch eine gemessene Verbeugung und die breite Flügeltheure fiel hinter ihm ins Schloß.

Wütend wandte sich Brunhilde an ihren Onkel: „Das, das mit? . . . was bedeutet das? Ihre Stimme zitterte in bestiger Erregung.“

Rumer zuckte die Achseln.

„Es bedeutet eben, daß dieser unge-schiffene Bauer in Deinem eigenen Schlosse mehr herr als Du selbst und überdest, wie Du siehst, fähig und gewillt ist, Dich dies fühlen zu lassen. Ich habe Dich genügend gewarnt, hierher zu kommen, Dir gesagt, daß Dir hier auch das geringste Verfügnngsrecht verlagst ist, Dir außer Deiner Rente nichts zulehst, als die Benutzung dieser Wohnung und des Parks, sowie verschiedene Naturalien, wie Pferdebest, Holz u. dgl. Auf Dein vermeintliches Recht, auf Deinen Namen postend, schlüß Du mein Akrathen in den Wind. . . die Folgen davon machen sich Dir bereits am ersten Tage bemerkbar und Dir bleibt, falls Du es nicht vorziehest, zu weichen, schließlich nur der eine Ausweg, zu welchem auch ich mich bereit, wenngleich erst nach schwerem Kampfe, entschlossen habe: der großen Anmaßung dieses Menschen den höchsten Scheid der verbindlichen Höflichkeit entgegen zu setzen.“

„Nie, nie!“ rief Brunhilde heftig, und unter dem Saure ihres Gedankens hob sich der kleine Fuß hervor, um scharf auf den verdrängten Teppich aufzutreten.

„So sei versichert, daß Auraz seine Macht im vollkommnen Maße ausnützen und jede Gelegenheit gebrauchen wird, Dich zu kränken. Es ist, als trüge er einen unverföhlichen Haß gegen Höherstehende und besonders gegen die Familie Wildenhof im Herzen, einen Haß, den er unter tühler Gelassenheit oder feiner, böshafter Ironie verbirgt, um ihn desto nachdrücklicher wirken zu lassen. Das Blut steigt mir sieden zu Kopfe, meine Hand zuckt nach der Reitergerte bei der Erinnerung an die Kränkungen, die er mir zugefügt und auch Thie nicht erparzen würde.“

„Und weshalb giebst Du die Faust wieder zurück, Du, ein Edelmann, ein alter Offizier?“

Der Kammerherr zuckte in verbissenem Ingrimm an seinem Halsorden. . . Die Antwort lag in den Verhältnissen, welche dieser Folge, hartnäckige Mädchentopf noch immer nicht begriffen mochte. Der geschmeidige Hofmann hatte freilich besser mit Möglichen und Unmöglichem, mit seiner eigenen und der Kraft Anderer rechnen gelernt.

(Fortsetzung folgt.)

Ans der guten, alten Zeit.

In Augsburg fand 1446 ein Freiliches statt, bei dem ein Glüchshosen von zweiundwanzig Gaden aufgerichtet ward, darcin 36,464 Zettel und auf jeden acht Pfennig eingezogt worden, daraus August, ein Ruch von Gmünd, das beste, nämlich vierzig Gulden gewonnen, da es auch ohñ allen Betrag zugegangen.“ Im Jahre 1521 soll der Rath zu Osnabrück die erste Lotterie eingerichtet haben; eine 1582 erdichtene Flugkrift („Sigismundi Snavi Glüchstöpie, wie die bey der jehigen Welt in Brauch sind“) erwähnt dieselbe; doch bestanden auch dort die Gewinne noch in Baaren. In Hamburg sätug die Bürgerchaft im Jahre 1611 zur „Erchtung eines Judschaffes“ eine Lotterie vor, welche mit Bewilligung des Magistrates im Jahre 1615 gezogen wurde. In Nürnberg schiebt die erste Lotterie im Jahre 1715 gezogen worden zu sein, was sich aus der Beschreibung der Methodicalisten in Nürnberg von D. von Mure (1801) ergibt, welcher einen Kupferstich erwandt, der die Leberdrift trägt: „Vorstellung des Lotto publico, welcher aus dem großen Rathhause Saal zu Nürnberg gehalten worden Anno 171.“

Schon vor der preussischen Staatslotterie, welche Friedrich der Große nach dem siebenjährigen Kriege ins Leben rief, wurde im Juli 1740 zu Berlin eine Lotterie gezogen, welche nur aus einer Klasse bestand; dieselbe hatte vierzigtausend Loose, deren jedes fünf Thaler kostete, so daß der ganze Einzug vierhunderttausend Thaler betrug. Von den vierundzwanzigttausend Gmwinnten war der Hauptgewinn ein Haus im Werte von vierundzwanzigttausend Thalern.

In Wien sollte sich im Jahre 1803 ein braves deutsches Mädchen von gmanzia Jähren) durch die Lotterie ausplänen lassen. . . Es sollten vierundzwanzigttausend Loose, das Stück zu einem Gulden, gemacht werden. Ziel das Loos auf eine Frau, so sollte sie viertausend Gulden erbalten; zoq ein „behinderter Mann“ daselbe, so sollte er sechs tausend Gulden bekommen. War der Gewinner ein lediger Mann, dem das brave deutsche Mädchen aber nicht gefiel, so erhielt er ein Neugeld von achttausend Gulden. Das „brave deutsche Mädchen“ machte also unter allen Umständen ein recht gutes Geschäft.

„In Wien stand der erste Glüchshosen auf dem Graben neben dem heutigen Sparkassengebäude. Es war dies eine Bude, von deren Giebel unten Fahnen heratterten. Eine Musikbände begleitete jede Ausziehung eines bedeutenden Gmwinnes mit dem obligaten „Zuck“. Da gab es Föfel, Ranne, Würfen, Nipplchen die schwere Wange, Spielzeug, Uren, ja selbst lebendige Thiere; einmal sogar auch eine prächtige Equipage (elegante Kalesche mit zwei prächtigen Schimmeln), die der glückliche Gewinner gleich selbst beifuhrt und beim nächsten Pferdewechsel verließerte — ganz so wie heute bei den Pferdeausstellungen-Lotterien.“ Das Geschäft verlief sich, an manchen Tagen wurden für 20,000 Gulden Loose verkauft. Im Jahre 1795 beendete der Glüchshosen am Graben der bürgerliche Handelsmann Johann Palte, derselbe, welcher sich an der sogenannten „Johann-Verordnung“ beteiligte, dafür zu dreißigjähriger Zettungsstrafe verurteilt wurde und dem, als er mit dem „Magistral“ (wie vom Volke heißt) die Tafei genannt wurde, welche die Schuldenzettel des Verdrere enthielt und ihm über die Brust herab angeheftet war) auf der Schandbühne stand, das Volk höflich zureit: „Aß! Herr von Adel, das ist a Spelake!“ Im Jahre 1804 wurden die öffentlichen Glüchshosen abgepfeilt.